



Kurzinformation

Gräbergesetz und Kriegsverbrecher

Auf deutschen Kriegsgräberstätten des Zweiten Weltkriegs im In- und Ausland existieren offenbar **Gräber von SS- und Wehrmachtsangehörigen**, die sich erwiesenermaßen schwerer **Kriegsverbrechen** schuldig gemacht haben. Die **öffentlich finanzierten Ausgaben** für die Pflege solcher Gräber sind jüngst in die Kritik geraten¹ und waren auch Gegenstand einer parlamentarischen Anfrage im Deutschen Bundestag.²

Nach Auffassung der Bundesregierung bezwecke der Erhalt von Kriegsgräbern, „die **Erinnerung an die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs und ihre Täter** ebenso wie die schrecklichen Folgen, die Krieg und Gewaltherrschaft haben, wachzuhalten.“³ Auf die Frage nach den (rechtlichen) Möglichkeiten, **Personen aus dem Anwendungsbereich des Gräbergesetzes auszuschließen**, die **nachweislich an Kriegsverbrechen** oder sonstigen Gräueltaten beteiligt waren, vertritt die Bundesregierung die Auffassung, dass das Gräbergesetz einen **Ausschluss von Gräbern auf Kriegsgräberanlagen nicht vorsehe**.⁴

Diese Rechtsauffassung erscheint im Ergebnis **weder zwingend noch überzeugend**.

1 Vgl. Tagesspiegel vom 25.5.2019, „Linke will Grabpflege für Kriegsverbrecher stoppen“, abrufbar unter: <https://www.tagesspiegel.de/politik/ss-mitglieder-und-kz-kommandanten-linke-will-grabpflege-fuer-kriegsverbrecher-stoppen/24379666.html>.

2 Vgl. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 19/10407 v. 22.5.2019, „Öffentlich finanzierte Grabpflege für KZ-Kommandanten und Kriegsverbrecher“, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/104/1910407.pdf>.

Zur akademischen Diskussion über das Thema vgl. die Dissertation von *Nina Janz*, „Deutsche Soldatengräber des Zweiten Weltkriegs zwischen Heldenverherrlichung und Zeichen der Versöhnung“, 2018, online abrufbar unter: <http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2019/9623/pdf/Dissertation.pdf>.

3 Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 19/10407 v. 22.5.2019, a.a.O. (Fn. 2), S. 3 (Vorbemerkung der Bundesregierung) sowie ähnlich S. 4 (zu Fragen 5 und 6).

4 Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 19/10407 v. 22.5.2019, a.a.O. (Fn. 2), S. 8 zu Frage 27.

Nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 des **Gesetz über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft**⁵ (Gräbergesetz) fallen in den **Anwendungsbereich des Gesetzes**

„Gräber von Personen, die in der Zeit vom 26. August 1939 bis 31. März 1952 während ihres militärischen oder militärähnlichen Dienstes **gefallen oder tödlich verunglückt** (...) sind.“

Allein vom Wortlaut her umfasst die Formulierung in § 1 Abs. 2 Nr. 2 Gräbergesetz **auch Gräber von Kriegsverbrechern, die während des 2. Weltkrieges gefallen sind.**

Ein anderes Bild ergibt sich jedoch, wenn man diese Bestimmung **im Lichte des Gesetzeszwecks** interpretiert (sog. teleologischen Gesetzesauslegung⁶). Der Zweck des Gesetzes ist in § 1 Abs. 1 niedergelegt. Danach dient das Gräbergesetz dazu,

„der **Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft** in besonderer Weise zu gedenken und für zukünftige Generationen die Erinnerung daran wach zu halten, welche schrecklichen Folgen Krieg und Gewaltherrschaft haben.“

Die Bundesregierung vertritt hier offenbar einen sehr **weiten** und „neutralen“ **Opferbegriff**, der allein auf die *Kriegsopfereigenschaft* abstellt („Opfer“ sind alle „Gefallenen“ i.S.v. § 1 Abs. 2 Nr. 2 Gräbergesetz) und damit auch Kriegsverbrecher einschließt.

Der Zweck des Gräbergesetzes gilt indes **nicht primär dem Gedenken an Kriegstote**, sondern an die **Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft**. Mit einer **interpretatorischen Engführung des Gesetzeszwecks**, der vornehmlich **auf die Opfer und nicht auf die Täter abstellt**, lässt sich der Ausschluss von Gräbern von nachweislichen **Kriegsverbrechern aus dem Anwendungsbereich des Gräbergesetzes begründen.**

Auch dieser Gesetzesauslegung ließe sich entgegenhalten, dass sie weder **zwingend geboten noch – soweit ersichtlich – gerichtlich bestätigt** ist. Um den politischen Streit über die Grabpflege für Kriegsverbrecher endgültig beizulegen, wäre aus Gründen der Rechtsklarheit eine **Änderung des Gesetzeswortlauts** angezeigt, für die sich derzeit aber wohl keine Mehrheiten abzeichnen.

Indes bleibt festzuhalten, dass zumindest das **Kriegsvölkerrecht keine Bestimmungen vorsieht, die einem Ausschluss** von Personen aus der öffentlich finanzierten Grabpflege **entgegenstehen**, welche nachweislich Kriegsverbrechen begangen haben.

Ungeachtet dessen gilt das Gräbergesetz **nur für die in Deutschland gelegenen Gräber** (vgl. § 1 Abs. 2 Gräbergesetz). Das bedeutet im Umkehrschluss, dass hinsichtlich der **im Ausland** gelegenen Gräber, für die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. entsprechende

5 Gräbergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. Januar 2012 (BGBl. I S. 98), das zuletzt durch Artikel 3 Ab. 2 des Gesetzes vom 4. Dezember 2018 (BGBl. I S. 2257; 2019 I 496) geändert worden ist, abrufbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/gr_bg/BJNR005890965.html.

6 Von griech. *telos* (= Zweck). Vgl. zu den juristischen Auslegungsmethoden <http://www.juraindividuell.de/blog/gesetzesauslegung-faelle-zur-methodenlehre/>

Vereinbarungen getroffen hat, keine weiteren gesetzlichen Vorgaben darüber bestehen, ob die öffentlich finanzierte Grabpflege auch Gräbern von Kriegsverbrechern zugutekommen soll.

Die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für Auslandsgräber geübte Praxis, **„Biographien ausgewählter Kriegsverbrecher auf den Kriegsgräberstätten durch entsprechende Informationstafeln und Hinweisschilder zu dokumentieren“**,⁷ könnte sich als politisch konsensfähige Lösung auch für entsprechende **Gräber im Inland** erweisen, für die nach Auskunft der Bundesregierung bislang **keine gesonderte Kennzeichnung erfolgt**.⁸

* * *

7 Vgl. insoweit die Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 19/10407 v. 22.5.2019, a.a.O. (Fn. 2), S. 3 (Vorbemerkung der Bundesregierung).

8 Vgl. die Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 19/10407 v. 22.5.2019, a.a.O. (Fn. 2), S. 4 (zu Frage 7).